

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

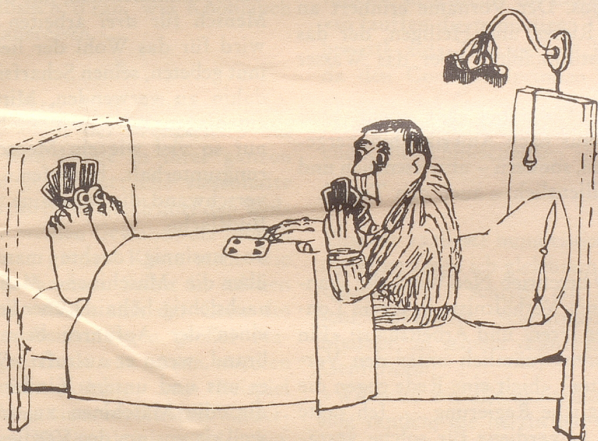


Angsttraum

Mir hat es fürchterlich geträumt
ich habe fast den Zug versäumt,
ich klammerte mich voller Schreck
mit einer Hand am Zugesheck
um mit der freien Linken
dem Konduktör zu winken.

Der hat den Zug sofort entgleist
und ihn dadurch zum stehn gebracht,
ich wäre sonst zutod gereist.
Vor Angst bin ich ganz naß erwacht.

Elsa von Grindelstein



André François

Der Corner



«Die Kantonspolizei Lengnau hat zwei junge Italiener
angehalten. Diese rissen aber aus. Mit einem Polizei-
hund wurde die Verfolgung aufgenommen. Bei Staad
an der Aare wurden die beiden im Einfluß der Leu-
genen in die Aare aufgegriffen. Um sich zu verstecken,
hatten sich die beiden halb ins Wasser begeben. Zwei
Kioskeinbrüche werden ihnen zur Last gelegt.»

Um die Sache kurz zu machen: Die beiden sollten
verurteilt werden, im Verlaufe des Dezembers und
Januars noch je dreimal auf ihre Art zu fliehen. Dann
könnte man sie ohne Strafe über die Grenze ab-
schieben. Aber leider läßt sich das FIAT JUSTITIA!
nicht leicht ins Volkstümliche übersetzen. left Back

Nach einer guten
Mahlzeit offerieren Sie
Ihren Gästen



COGNAC MARTELL

Sein Feuer,
seine Rasse
begeistern.

Der in der Schweiz
und in allen Ländern
am meisten
verlangte.



Generalvertretung
für die Schweiz:
Pierre Fred Navazza, Genf

**Wenn Sie
gerne vom
Besten
geniessen
dann:
SENGLET**

Maraschino Sopraffino, Apricot Brandy,
Echter Baselbieter Kirsch,
Danziger Goldwasser, Steinhäger

Mus früheren Zeiten

Von Charles Tschopp

Wie man sich früher kräftig ausdrückte:

Der Luzerner Schilling schrieb über den Bischof von Trident, Johann Hinterbacher: «Der Tridentinus ist ein kleines Mannli und hat glych ein Stimm als die Glock zu Olten, die tönt als ein alter Kessel.»

Und Edlibach meldet von den Schmerzen derjenigen, die im Zürcher Krieg in ausgelegte Fußangeln gerieten: «Sie pfuchseten wie pfiffige Hüner.»

Christophorus Columbus – so lautet der volle Name – heißt auf Deutsch: der Christusträger Columbus. Der Vorname erinnert an den Riesen und Heiligen, der das Christusknäblein über das Wasser trug.

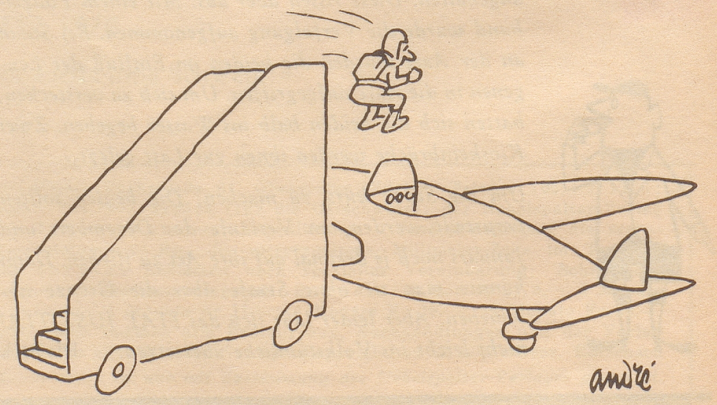
Aber Columbus hat nicht bloß Christus nach Amerika hinübergetragen, sondern – unwissentlich und unwillentlich – auch den Teufel.

1699 beschrieb Ned Ward die skandalösen Verhältnisse in einem Londoner Irren- und Arbeitshaus: «Ein anderer» (nämlich unter den Verrückten) «hielt eine Rede gegen die königliche Regierung ... Ich sagte ihm, er verdiene für solche verräterische Reden aufgehängt zu werden. «Jetzt seid Ihr ein Esel!» rief er, «wir Verrückten können in diesen Mauern so viel und so frei reden, wie ein Tyrann. Die Wahrheit

wird draußen überall verfolgt und flieht hierher in das Heiligtum.» Ein bißchen in die Verrücktheit und Uebertreibung muß man auch heute noch fliehen, wenn man die Wahrheit sagen will.

Ein Wirt in Außersihl-Zürich kaufte gegen Ende des 18. Jahrhunderts von Fr. Xaver Bronner eine Spinnmaschine und empfahl sie in der Zürcher Zeitung als eine Vorrichtung, «auf welcher eine Person zwei- bis dreimal mehr spinnen kann, als auf dem Bockrädli.» Das Echo auf dieses Inserat war die köstliche Antwort: «Der Erfinder der Spinnmaschinen, mit denen ein Mensch für drei arbeiten könnte, wird für das Wohl der lieben Armut gebeten, seinen Scharfsinn auch dahin zu verwenden, Mittel vorzuschlagen: Wie drei Menschen auch nur so viel wie ein Mensch Nahrungsunterhalt bedürfen.» Damit verschwand die Maschine von der Bildfläche.

So unsinnig dachte man früher über die «Maschinen». Man lächelt nachsichtig-höhnisch über Felix Egli, einen der Anführer beim Usterbrand, wenn er ausruft: «Wir sind es uns und unsern Kindern schuldig, die Maschinen zu zerstören, weil sie uns um den Verdienst bringen. Die Fabrik muß verbrannt sein!» Aber genau gleich borniert denkt man unter Umständen auch heute: In New York, wie überall in der



Bö-Bücher
eine lachende
Schweizergeschichte
von
kulturhistorischem
Wert. Neue Zürcher Zeitung

Im Nebelspalter-Verlag Rorschach sind bis heute folgende acht Bände mit Zeichnungen und Versen von Carl Böckli erschienen:

**Abseits vom Heldentum
Seldwylereien
So simmer
Ich und anderi Schwizer
Bö-Figürli
Euserein
90 mal Bö
Bö-iges aus dem Nebelspalter**

«Welche Vielfalt des Humors und fröhlicher, sauberer und künstlerisch geschliffener Zeitsatire strömt uns aus diesen Bänden entgegen! Wo überall es menschelt in schweizerischen Landen, da setzt der Stift Böcklis an und holt das Wesentliche in Bild und Begleittext heraus, so daß beide zur Einheit werden. Diese Kunst ist für unsere humorlose Zeit wahres Labsal.»
Neue Zürcher Nachrichten

Die Bö-Bücher (Fr. 10.— pro Band) sind in allen Buchhandlungen und beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.